Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 6

Artikel: Die Geschichte von der Torheit und Weisheit des Herrn Ibrahimovic
Autor: Haenni, Urs / Bischof, Nicolas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-602559

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geschichte von der Torheit und Weisheit des Herrn Ibrahimovic

Der etwa 50-jährige Junker Ibrahimovic aus dem Dorf Bucheggberg in der Mancha verschlingt einen Ritterroman nach dem anderen, bis ihm der Verstand abhanden kommt. Er selber möchte zu grösstem Ruhm kommen und fasst den Entschluss, als fahrender Ritter auf Abenteuerreise zu ziehen und seine Familie im Heimatland Mazedonien zu besuchen. Er will dabei dem Unrecht begegnen und sich in Gefahren stürzen, genauso wie die Helden seiner Ritterromane.

Ibrahimovic setzt sich eine Schirmmütze als Helm auf, ein erbleichter Anzug wird zur rostigen Rüstung, und er setzt sich in einen Toyota Corolla, den er ehrfürchtig Rosinante nennt.

Von seiner Idee besessen macht er sich auf in die von mächtigen Politburgen geprägte Stadt Bern, wo er ennet der Kirchenfeldbrücke absteigt, seine Rosinante an einer Parkuhr festbindet und sich zur Gesandtschaft des österreichischen Morgenlandes begibt. An der Kirchenfeldstrasse 11 erwartet Ibrahimovic eine Schlange Gesinde hinter metallenem Absperrgitter. In dem Mann in blauer Securitas-Uniform sieht er einen tapferen Ritter, der ihm, Ibrahimovic, sicher den Ritterschlag für die Weiterreise nach Mazedonien versetzen würde.

«Vor der Vorsprache bei dieser Gesandtschaft ist unter der Telefonnummer 0901 591 900 für 2.40 Franken die Minute über ein Festnetz-Telefon ein Termin zu vereinbaren», sagt der tapfere Ritter. Ibrahimovic hatte sich den Ritterschlag anders vorgestellt. Ob man die Visumpflicht für die Durchreise nicht auf die Sommertage hin abschaffe, wollte Ibrahimovic wissen, der solches in einem seiner letzten Ritterromane gelesen hatte. Der Ritter in Securitas-Rüstung aber entgegnete: «Wir haben noch keine solche Anweisung vom Ministerium erhalten.»

Ibrahimovic trottet auf seiner Rosinante wieder nach Hause in die Mancha. Er lässt sich informieren, was ein Festnetz-Telefon ist, sucht ein solches auf und lässt sich mit Pass, Bleistift und Notizpapier in der Hand den letzten Freitag im Mai, Zeitfenster 10 bis 10.30 Uhr, als neues Datum für seine Abenteuerreise geben.

Bis Ibrahimovic seine Rosinante ein zweites Mal besteigt, will er sich minutiös auf die bevorstehenden Abenteuer wappnen. Er nimmt bei seinem Chef einen halben Tag frei, verzichtet dabei auf seinen Tagelohn. In der ledernen Satteltasche sammelt Ibrahimovic über die kommenden Tage und Wochen viele persönliche und zum Teil nur schwer erhältliche Schriften an: ein vollständig ausgefülltes Antragsformular, einen Reisepass, Ausländerausweise B, C oder L, Original und Fotokopie, ein Passfoto neusten Datums, ein an Ibrahimovic adressiertes Couvert, frankiert mit 8 Franken, Nachweis der finanziellen Mittel wie Arbeitgeberbescheinigung mit Originalunterschrift, Handelregisterauszug oder Steuerbescheid, Nachweis von Kranken- und Unfallversicherung, Einladungsschreiben mit Fotokopien von Reisepass oder Meldezettel oder Bahnfahrkarte, Hotelreservation samt Zahlungsbestätigung. Ibrahimovic hat zwar ein Edelfräulein in Bucheggberg als Dame seines Herzens, doch Familienbuch und Heiratsurkunde braucht er mangels Ehebündnis nicht.

Mit der vollen Satteltasche, dafür einem um viele Goldstücke leichteren Geldsäckel, zieht Ibrahimovic auf seiner Rosinante abermals über die Kirchenfeldbrücke.

Immer noch steht der Geselle in Securitas-Uniform beim Absperrgitter. Doch Ibrahimovic sieht in ihm nicht mehr den tapferen Ritter, sondern einen einfachen Maultierknecht, der ihn am liebsten verprügeln würde. Den Ritterschlag erwartet Ibrahimovic stattdessen aus dem Innern der Gesandtschaft. Ibrahimovic legt seinen Helm ab und neigt sein Haupt nach unten. «Stehen Sie in die Reihe und warten Sie, bis Sie drankommen», fährt ihn ein Adjunkt an.

Ibrahimovic steht in der Reihe, die sich so gar nicht nach vorne bewegt. Vor ihm steht ein gedrungener Mann in dunklen Lumpen. «Sancho Panza», stellt sich dieser Ibrahimovic vor. Auch er wolle die Länder Europas bereisen, sagt er. Ibrahimovic blickt über den bulligen Panza hinweg und sieht vorne, ob dem Schalterfenster mit dem Schriftzug «Transit-Visum» Windmühlenblätter in rasender Geschwindigkeit rotieren.

Unter der Windmühle angekommen, übergibt Ibrahimovic den Inhalt seiner Ledertasche. «Transportmittel?», zischte die alte Magd hinter der Glasscheibe. «Rosinante», antwortet Ibrahimovic. «Führerschein, Fahrzeugausweis!» Ibrahimovic hat sie nicht dabei. Er muss zurück zu Rosinante, holt die Schriften, stellt sich abermals in die Reihe, und, endlich unter der Windmühle angekommen, überreicht sie stolz. Die mürrische Magd verlangt 35 Euro und sagt: «2 bis 3 Wochen Bearbeitungsdauer.»

Ein Vollmond und ein Neumond später in Bucheggberg in der Mancha. Ibrahimovic erhält sein an sich adressiertes Couvert zurück: «… müssen Ihnen leider mitteilen, Ihrem Visumsantrag nicht stattgeben zu können.»

Ibrahimovic legt seinen Helm und Rüstung ab. Er ist aus dem Wahn erwacht, und statt als irrsinniger Narr gefoppt zu werden, erkennt er seine Torheit und wird zum Weisen. Rosinante führte er zum Pferdemetzger. Dem Bruder in Mazedonien schickt er eine Botschaft, er könne ihn im Sommer nicht besuchen kommen.

Ein Herald des Brüsseler Königs marschiert auf dem Dorfplatz von Bucheggberg auf. Mit lauter Stimme verkündet dieser: «Ausländer in der Schweiz mit Ausweis B oder C brauchen keine Schengen-Transitvisa mehr. Die Regelung tritt vor Mitte Juli in Kraft. Damit können über eine halbe Million Ausländer in der Schweiz bald einfacher durch die Schengen-Staaten reisen.»

Von der Pferdemetzgerei her dringt ein markerschütternder Schrei. Rosinante.

Urs Haenni

Nicolas Bischof